

W

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

Drogenbekämpfung in Afghanistan

Einschätzungen der Realisierbarkeit des Konzepts "Poppy for Medicine"

- Dokumentation -



Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages

Verfasser/in: [REDACTED]

Drogenbekämpfung in Afghanistan

Einschätzungen der Realisierbarkeit des Konzepts "Poppy for Medicine"

Dokumentation WD 2 - 3000 - 134/08

Abschluss der Arbeit: 19.11.2008

Fachbereich WD 2: Auswärtiges, Völkerrecht,
wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung, Verteidigung,
Menschenrechte und Humanitäre Hilfe

Telefon: [REDACTED]

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Die Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste sind dazu bestimmt, Mitglieder des Deutschen Bundestages bei der Wahrnehmung des Mandats zu unterstützen. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W.

1. Einleitung

Spätestens seit dem letzten Jahr gesellte sich bei der Unterstützung der afghanischen Staatsgewalt neben der Bekämpfung von Aufständischen zunehmend ein so genannter Kampf gegen Drogen – noch einmal verstärkt nach dem Beschluss der NATO von Bukarest im Oktober diesen Jahres, nunmehr auch gegen den Drogenanbau in Afghanistan vorzugehen. So ist u. a. erstmals der Schutzbereich der NATO zumindest in Teilgebieten Afghanistans auch auf die (einheimischen) Arbeitskolonnen, die in den Anbaugebieten Schlafmohnpflanzen ausreißen sollen, ausgedehnt worden. Letztlich würdigt damit die in der Operation ISAF vereinte internationale Staatengemeinschaft die Tatsache, dass trotz immer intensiverer Bemühungen, den Mohnanbau auf den afghanischen Feldern zu verringern und dass trotz der Verkleinerung der Anbaufläche um ca. 20 Prozent, die Menge des produzierten Opiums insgesamt nur marginal (um ca. 6%) abnimmt und mit einer Produktion von etwa 7700 Tonnen sogar die auf ca. 4000 Tonnen geschätzte (illegale) Weltnachfrage noch bei weitem übersteigt.

Angesichts dieser Lage mehren sich Stimmen, die – entgegen der im „Afghanistan Opium Survey 2008“ gezeigten verhalten positiven Einschätzung des United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) – die im Wesentlichen auf Unterbindung der Produktion ruhende Drogenbekämpfungsstrategie für Afghanistan für mehr oder weniger gescheitert halten. Als einer der Vorschläge, wie der als im „konzeptionellen Stillstand“ befindlich eingeschätzte Prozess wieder in Bewegung gebracht werden könnte, wird immer wieder die durch den (ehemalig als Senlis Council firmierenden) International Council on Security and Development (ICOS) Mitte 2007 vorgelegte Studie „Poppy for Medicine“ betrachtet.

2. Dokumentation

Bereits im Jahre 2005 startete ICOS seine auf Afghanistan bezogenen Feldstudien im Rahmen des Ansatzes „Poppy for Medicine“ (auch: P4M), der, so ICOS in einem factsheet¹ zu dem Projekt (Anlage 1), als alternative Drogenbekämpfungsstrategie bereits mehrfach (beispielsweise in der Türkei, in Indien und auch in Thailand) seine Wirksamkeit nachgewiesen hätte. Der Ansatz, dessen eigentlicher Bericht schließlich im November 2007 veröffentlicht wurde², fand weithin und international Zuspruch. So erklärten sich neben dem Europäischen Parlament u. a. mehrere Parlamente europäischer

¹ Im Internet unter <http://www.senliscouncil.org/modules/P4M> (Stand 17.11.2008).

² The Senlis Council. Research Update – Afghane Poppy for Medicine projects – An Economic Case Study. Im Internet: http://www.senliscouncil.org/documents/P4M_Economic_Case_Study (Stand 17.11.2008).

Staaten, aber auch die Drogenbekämpfungsspezialisten des Internationalen Rote Kreuz und nicht zuletzt – wie in Umfragen ermittelt – große Teile der Bevölkerungen Kanadas, Großbritanniens, der Niederlande und der USA zu Unterstützern. Eine Dokumentation dieser positiven Würdigungen stellt ICOS auf seiner Internetseite³ selbst bereit (Anlage 2), wobei der als Anlage 3 beigefügte Artikel⁴ des ehemaligen indischen Anti-Drogenbeauftragten Bhattacharij die Vorteile der Anwendung des P4M-Programms in Afghanistan besonders prägnant zusammenfasst.

Neben dieser starken Unterstützung weisen negative Stimmen allerdings auch auf im Wesentlichen zwei grundsätzliche Nachteile des P4M-Programms hin. So sei zum einen die wirtschaftliche Grundlage für den lizenzierten Opiumverkauf gar nicht gegeben, da die zuweilen behauptete Knappheit von Opium für medizinische Zwecke – so sie überhaupt festzustellen sei – letztlich auf einer schlechten Verteilungsstrategie beruhe, die sich auch mit einer größeren Menge nicht verbessern würde (Anlagen 4 bis 6). Zum anderen – und gewichtiger – seien vor allem die unabdingbar notwendigen lokalen Ordnungsstrukturen bisher so wenig durchsetzungsfähig, dass dem wohl unweigerlich neben der dann kontrollierten Herstellung wiederum einsetzenden illegalen Mohnanbau kein Einhalt geboten werden könne (Anlagen 7 bis 11). Eine recht vollständige Zusammenfassung dieser Diskussion enthält der als Anlage 12 beigefügte Aufsatz⁵ der in diesem Fall als Expertin des renommierten US-amerikanischen Brookings-Instituts schreibenden Professorin an der Georgetown University School of Foreign Service, Vanda Felbab-Brown.

In der wissenschaftlichen Literatur ist nach h.E. das P4M-Konzept jedoch bisher nicht diskutiert. Auch der Deutsche Bundestag hat sich mit dem Thema noch nicht explizit befasst. So hat er auch die am 30. November 2007 zugeleitete Entschließung des Europäischen Parlaments über die Annahme der Empfehlung an den Rat zur Herstellung von Opium für medizinische Zwecke⁶ bisher nicht beraten.



³ Zu finden unter <http://www.senliscouncil.org/modules/P4M/support> (Stand 17.11.2008).

⁴ Im Internet: <http://southasia.oneworld.net/todayshadlines/the-new-golden-triangle-of-afghan-opium> (Stand 17.11.2008).

⁵ Felbab-Brown, Vanda (2007). Opium Licensing in Afghanistan: Its Desirability and Feasibility. Im Internet: <http://www3.brookings.edu/fp/research/felbab-brown200708.pdf> (Stand 18.11.2008).

⁶ BR-Drs. 897/07 vom 6.12.2007.